

**Kurt Lewin**

Vorwort zu

**F. J. J. Buytendijk: Wesen und Sinn des Spiels  
(1933)**

Die Entwicklung der Psychologie hat das Problem des Spiels in jüngster Zeit immer deutlicher zu einem Kernpunkt des Interesses und der Forschung gemacht. In der Tat zeigt das Spiel vielleicht mehr als irgend ein anderes Einzelgeschehen einen ungewöhnlichen Reichtum von Bezügen zu den verschiedensten Vorgängen und Problemen, zur Phantasie und zur Irrealität nicht minder, wie zum Problem von Kampf und Liebe, zum Problem des Ersatzes, des Symbols, des Weltbildes. Hinzukommen mag, dass der „wissenschaftliche Ort“ dieses Problems seine Bearbeitung gerade in der gegenwärtigen Entwicklungsphase der Psychologie wünschenswert macht. Dieses Problem liegt nämlich im Schnittpunkt der Fragen nach den „allgemeinen“ Gesetzen mit den „speziellen“ Problemen der Kinderpsychologie, Sozialpsychologie und Völkerpsychologie. An derartigen Problemen aber tritt die jetzt besonders wichtige Forderung nach konstruktiver Vereinigung von theoretisch allgemeinen Thesen und der Erfassung des konkret Individuellen besonders deutlich hervor und hier dürfte sie auch am ehesten ihre Erfüllung finden. Die erste Voraussetzung dazu ist aber wie auf jedem Gebiete so auch hier eine breite Übersicht über die auftretenden Phänomene. [8]

Es scheint mir ein besonders glücklicher Gedanke, das Spiel der Tiere mit dem des Kindes in unmittelbarem Zusammenhang zu bringen. Eine wesentlich phänomenologische Betrachtungsweise soll die Wesenszüge des Spiels, die diesem Geschehen beim Menschen und beim Tier gleichermaßen zukommen, offenlegen. Die Weite der Sicht und die umfassende, man möchte sagen weltmännische Einstellung, die alle Arbeiten von F. J. J. Buytendijk auszeichnen, krystallisieren sich in dieser Schrift zu einigen besonders prägnanten Formulierungen. Entsprechend dem besonderen Arbeitsgebiet Buytendijks tritt das Spiel des Tieres mehr in den Vordergrund. Aber auch in der Kinderpsychologie wird das Herausarbeiten der allgemeinen Züge des Spiels und das Sichtbarmachen des Zusammenhangs von Spiel und Jugendlichkeit sicherlich eine fruchtbare Grundlage für die weiteren Forschungen bieten.

**Quelle:** Lewin, K. (1933): Vorwort. In: F[rederik] J. J. Buytendijk: *Wesen und Sinn des Spiels. Das Spielen des Menschen und der Tiere als Erscheinungsform der Lebenstrieb*, 7-8. Berlin: Kurt Wolff Verlag / Der neue Geist Verlag.

**GESTALT THEORY**

© 2009 (ISSN 0170-057 X)

Vol. 31, No.3/4, 344